

Irritationen im Wandel einer Straße

Gorbitzer Mittelachse im Blitzlicht

Über Jahre war die Gorbitzer Mittelachse das Vorzeigestück des großen Dresdner Neubaugebietes. Mit ihr hofften die Planer die zunehmenden Vorbehalte gegen einen sozialistischen Wohnungs- und Städtebau zu kompensieren, dessen architektonische Gestaltqualität den Namen fast nicht mehr verdiente, die aus ihrer Sicht deshalb der Kaschierung und Aufwertung bedurfte. Die Eröffnung einer jeden neuen Einrichtung wurde auch von den Medien mit viel Anteilnahme honoriert. Allzu viel zu honorieren gab es allerdings nicht. Aber immerhin entstand hier doch das Zentrum von Gorbitz mit der größten Konzentration öffentlicher Einrichtungen. Was ist geworden aus diesem Zentrum in unserer bewegten Zeit?

Neue Inhalte für öffentliche Einrichtungen

Kommt man von Stadtseite auf den Leutewitzer Ring, trifft man zuerst auf den „Grünen Heinrich“. Der Gast wird von einer Tafel empfangen, auf der das Gericht des Tages empfohlen wird. Drinnen hat sich, außer einer Veränderung der Bestuhlungsordnung, wenig verändert. Mit dem ehemaligen Gesellschaftszimmer hofft der Konsum den Umsatz steigern zu können, indem er es zu einer Bierbar umbaut. Der Weinkeller wartet seit Anfang des Jahres noch immer auf seine Renovierung – er ist geschlossen. Die Gorbitzer Abende und die Spezialitätenabende, früher gut besucht, wurden wegen mangelnder Nachfrage eingestellt.

In der Kaufhalle gegenüber trifft man neben einem bunten Angebot auf Spielautomaten für Kinder, eine Otto-Verband-Zentrale und unterschiedliche Werbeveranstaltungen. Einen Parkplatz, den die Kaufhalle dringend brauchte, gibt es immer noch nicht.

In der 135. Oberschule gegenüber berichten die Schüler, daß ihre Schule keinerlei Geld mehr hätte, ihre Arbeitsgemeinschaften in Schwierigkeiten gerieten und daß ihre sonst regelmäßig durchgeführten Schuldiskos im Schülerklub nur noch ab und zu stattfinden könnten; daß

aber nun geplant sei, andere Schulen einzuladen und Eintrittspreise zu erheben. André Ströhla vom Klub Passage erklärt mit leichter Bitterkeit, daß er seine Kleinkunst-, Jazz- und Filmveranstaltungen aufgrund seiner Finanzlage und mangelnder Nachfrage nicht mehr absichern kann, sondern sich mit offenen Klubabenden für ein Publikum um die 30 und Tanzabenden über Wasser zu halten suchen muß. Er bedauert den damit einhergehenden Kommunikationsverlust und befürchtet, daß die Grenzen zum normalen Gaststättenbetrieb verschwinden.

Die Bibliothek hat nun auch dienstags geöffnet. Die Besucherzahlen aber haben abgenommen. Für den Nachweis ihrer Existenzberechtigung wäre für die Bibliothek der Austausch des Bestandes notwendig. Dafür fehlen die finanziellen Mittel. Sachliteratur, Rechtstexte, Kinderbücher und Unterhaltungsmusik sind stärker als vordem gefragt. Der geplante Auszug der Kinderbibliothek in eine Gorbitzer Schule ist vorläufig gescheitert.

Aus dem ehemaligen A & V ist ein Haushaltwäschegeschäft geworden.

Margit Pohl vom Klub der Volkssolidarität hat sich bemüht, neben der kulturellen Betreuung der Senioren verstärkt soziale Dienstleistungen ins Angebotsprogramm aufzunehmen. Mit der geplanten Einrichtung einer Sozialstation in ihren Räumen befürchtet sie den Wegfall der kulturellen Betreuung für die Senioren und auch hier einen Kommunikationsverlust.

Die Galerie Brücke wird bis Ende des Jahres geschlossen, da sie nicht kostendeckend arbeiten kann. Statt dessen wird hier voraussichtlich ein Geschäft entstehen, welcher Art ist noch unklar.

Suche nach Neuem

In den öffentlichen Einrichtungen an der Gorbitzer Mittelachse wird deutlich, welche Anpassungsschwierigkeiten es in unserem Land gibt. Offensichtlich befinden wir uns an einem Tiefpunkt. Alte Arbeits- und Finanzierungsformen, mit ihnen Perspektiven haben ihren Sinn verloren, neue müssen erst noch gefunden werden bzw. sind zaghaft im Entstehen begriffen. Ein solcher Zustand kann nicht anders als von Menschen überwunden zu werden, egal unter welchen Verhältnissen.

Lutz Bittner